

STEINBRUCH AM BÜTTENBERG

Gepeinigtes Transitland Geisried

Seit 60 Jahren geht das schon so. In Mett leidet der Geisriedweg unter einer Flut von Lastwagen von und zum Steinbruch Büttenberg. Und das könnte auch über 2050 hinaus so bleiben. Zum Überdross der Anwohner.

VON RENAUD JEANNERAT

«Wer hier wohnt, fühlt sich vergessen, schlecht behandelt, mit Füßen getreten. Wir werden nicht ernst genommen!» Sébastien Boillat, Präsident des Quartierleistes Mett-Geisried, nimmt kein Blatt vor den Mund. Seit 1964 betreibt die Firma Biedermann, die 2007 von Vigier übernommen wurde, eine Kiesgrube auf dem Büttenberg in der Gemeinde Safnern. Jährlich werden dort 120 000 Kubikmeter Kies abgebaut und gleichzeitig 130 000 Kubikmeter Füllmaterial zugeführt. Das entspricht insgesamt etwa 150 Olympia-Schwimmbecken.

Eine Karawane von Lastwagen muss die Massen transportieren, 80 Prozent davon fahren durch Mett. In Safnern wird auch Beton hergestellt, somit kommen noch Betonmischer-LKWs hinzu. Neuen Messungen zufolge wird geschätzt, dass zwischen 165 und 200 LKWs pro Werktag im Zusammenhang mit den Aktivitäten des Steinbruchs verkehren. Drei Bieler Grossräte reichten ein Postulat ein und forderten, diese Belastigungen zu beenden. Der Text fand die Zustimmung des Regierungsrats, wurde jedoch von der bürgerlichen Mehrheit im Grosse Rat abgelehnt.

Schulweg. Die unaufhörliche Fahrerei führt zudem über den Schulweg statt über die Kantonsstrassen. Nach einem Abschnitt der Bielstrasse in Safnern fahren die Fahrzeuge auf einem Weg durch den Büttenbergwald, dann mit 50 km/h über das Geisried und durch Mett, von dort weiter zu den Autobahnanschlüssen Orpund und Bözingenfeld. Sie fahren somit an zwei Schulen und einem Alters- und Pflegeheim vorbei. «Man spricht davon, die Quartiere den Kindern zurückzugeben. Und hier fürchten Eltern, sie rauszulassen», wettet Boillat.

Was passiert, wenn es zu einem tödlichen Unfall kommt, weil die Schwächsten in diesem Viertel mit 5000 Einwohnern solchen Gefahren ausgesetzt sind? «Brauchst du einen Protestmarsch von 1000 Personen, um etwas zu bewirken?», fragt sich Boillat. «Wir dürfen nicht warten, bis es einen Unfall gibt, sondern müssen Vorkehrungen treffen.»

Abgeblitzt. Der Steinbruch wird seit 60 Jahren betrieben, die Konzession wird alle 30 Jahre neu erteilt. Die aktuelle Konzession wurde im November 1994 beantragt. Anwohner des Geisrieds und des Quartierleistes liefen Sturm und erhoben Einsprache, ebenso die Stadt Biel, Immobilienverwaltungen und fünf Privatpersonen. Das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) hob die Konzession im März 1996 auf. Es folgen Beschwerden

seitens der Betreiber, worauf das Verwaltungsgericht die Einsprache abblitzen lässt und ihnen im Oktober 1996 die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Seit 2012 wird der Büttenberg als Abbaustandort von kantonalen Bedeutung bezeichnet. Dann folgten Studien und im Juni 2021 nahm der Gemeinderat von Safnern das Projekt zur Erweiterung des Steinbruchs an. Es sieht den Abbau von Kies bis 2046 und die Auffüllung des Steinbruchs bis 2055 vor.

Die offizielle Veröffentlichung des Projekts im Amtsblatt von Nidau im September 2021 löst eine erneute Lawine von Einsprachen aus. Allen voran die Stadt Biel, 50 Anwohner des Geisrieds, Elternräte der beiden Schulen und sechs Privatpersonen aus Biel, Safnern und Meisbühl.

Doch es nützt nichts. Laut einem vom Kanton in Auftrag gegebenen Expertenbericht «sind die geltenden Lärmnormen aus Umweltsicht tragbar», was die Stadt Biel mittels eines Gegengutachtens heftig bestreitet. Das Tiefbauamt präzisiert, dass Vigier sich verpflichten wird, den Verkehr im Jahresdurchschnitt auf 80 LKWs pro Tag zu beschränken. Das sind 112 pro Werktag. Bei einer Arbeitszeit von acht Stunden entspricht das 14 LKWs pro Stunde, also einem alle vier- bis fünf Minuten. Und das für die nächsten 32 Jahre?

Undurchsichtig. Der endgültige Entscheid liegt beim AGR und somit in den Händen des Kantons. Der Quartierleist Mett-Geisried hat bis zum 31. Juli Zeit, um ein letztes Argumentarium vorzubringen. «Wir fordern die kantonalen Behörden eindringlich auf, die Sicherheit und die Interessen der Quartierbevölkerung zu berücksichtigen. Die Parteien zusammenzubringen, um eine Lösung zu finden. Der Verkehr, dem wir seit 60 Jahren ausgesetzt sind, ist ein unhaltbarer Zustand», bekräftigt Boillat.

Laut einem Bericht aus dem Jahr 2019 wurden Zufahrtslösungen untersucht und als besser als der Status quo bewertet. Doch Vigier will davon offenbar nichts wissen. «Ist es Vigier, der diese nicht finanzieren will, oder sind es der Kanton, die Gemeinden oder andere Gegner, die diese Alternativen blockieren? Wir haben keine Informationen, die Entscheidungen sind undurchsichtig», klagt Boillat. «Wir haben den Eindruck, dass gewisse Kreise alles tun, um uns daran zu hindern, unsere Interessen zu verteidigen. Dabei ist es auch eine soziale Frage. Wir sind ein Wohnviertel. Leider viel zu oft werden Umweltbelastungen bereits benachteiligten Vierteln zugemutet. Lebensqualität ist ein Allgemeingut. Und doch gibt es private Wirtschaftsinteressen, die all das mit Füßen treten!»

Sébastien Boillat: «Wir haben leider den Eindruck, dass gewisse Kreise alles tun, damit wir unsere Interessen nicht verteidigen können.»



Im Steinbruch Büttenberg soll bis 2046 Kies abgetragen werden, pro Jahr 120 000 Kubikmeter. Bis 2055 soll die Grube wieder aufgefüllt werden.

La carrière du Büttenberg devrait être exploitée jusqu'en 2046 et son remplissage irait jusqu'en 2055.

Im Garten im Geisried wird das Gespräch erneut von vorbeifahrenden LKWs unterbrochen. Boillat seufzt: «Wir sind keine Extremisten. Es gibt pragmatische Lösungen. Das sind natürliche Investitionen. Man erklärt den Steinbruch für regional wichtig, aber man verweigert die Investitionen, um ihn verantwortungsvoll zu betreiben.»

CARRIÈRE DU BÜTTENBERG

Le sacrifice du Geisried

Cela fait 60 ans que ça dure, à Mâche, le chemin du Geisried subit un flot de camions dans une noria vers la carrière du Büttenberg. Et cela pourrait durer au-delà de 2050. Le ras-le-bol des habitants.

Sébastien Boillat: «On déclare la carrière d'importance cantonale mais on ne fait pas les investissements pour l'exploiter de manière responsable.»

en septembre 2021, le bal des oppositions reprend, Ville de Biemme, 50 riverains du Geisried, conseillers des parents des deux écoles et 6 particuliers à Biemme, Safnern et Meisbühl.

Mais rien n'y fait. Selon un rapport d'experts mandatés par le Canton, «les normes de bruits en vigueur sont supportables du point de vue environnemental», ce que la Ville de Biemme conteste vertement via une contre-expertise. L'Office des ponts et chaussées précise que Vigier s'engagera à limiter le trafic poids-lourds à 80 camions par jour en moyenne sur l'année. Soit en réalité 112 par jour ouvrable, en comptant 8 heures de travail, cela correspond à 14 camions l'heure, un toutes les quatre minutes et demie. Et cela pour les 32 prochaines années?

Opacité. La décision finale est aux mains du Canton, via l'OACOT. La Guilde du quartier Mâche-Geisried a jusqu'au 31 juillet pour faire valoir un dernier argumentaire. «Nous exhortons les autorités cantonales à prendre en compte la sécurité et les intérêts de la population du quartier. De réunir les parties pour trouver une solution. Le trafic que nous subissons depuis 60 ans n'en est pas une!», clame Sébastien Boillat.

Des solutions de voie d'accès ont été mises à l'étude et évaluées comme meilleures que le statu quo, selon un rapport de 2019. Mais Vigier ne veut pas en entendre parler. «S'agit-il de Vigier qui ne souhaite pas le financer, ou le Canton, les communes ou d'autres opposants qui bloquent ces alternatives? Nous n'avons aucune information, les décisions sont opaques», relève Sébastien Boillat. «On a vraiment l'impression que tout est fait pour nous empêcher de défendre nos intérêts. Pourtant c'est une question sociale aussi. On est un quartier populaire, on accumule les désavantages environnementaux dans des quartiers déjà défavorisés. La qualité de vie est un bien commun. Et il y a des intérêts économiques privés qui viennent piétiner tout ça!»

Dans le jardin du Geisried, la conversation est à nouveau interrompue par les camions qui passent. Sébastien Boillat soupire. «Nous ne sommes pourtant pas des extrémistes. Il existe des solutions pragmatiques. Ce sont bien sûr des investissements. On déclare la carrière d'importance cantonale, mais on ne fait pas les investissements pour l'exploiter de manière responsable», conclut le président de la Guilde de quartier.

liaison avec l'activité de la carrière. Un postulat déposé par trois députés biennois au Grand Conseil a demandé de mettre un terme à ces nuisances. Le texte a reçu l'aval du Conseil-exécutif, mais la majorité bourgeoise du Grand Conseil l'a balayé.

Chemin des écoliers.

Cette incessante noria emprunte en plus le chemin des écoliers au lieu des routes cantonales. Après avoir suivi un tronçon de la Bielstrasse à Safnern, les véhicules empruntent un chemin forestier à travers les bois du Büttenberg, déboulent à 50 km/h sur le Geisried et traversent Mâche pour rejoindre les bretelles d'autoroute d'Orpund et des Champs-de-Boujean. Ils passent donc devant deux écoles et un EMS. «On parle de rendre les quartiers aux enfants, ici on a peur de les laisser sortir», s'insurge Sébastien Boillat.

Que se passera-t-il en cas d'accident mortel avec cette exposition des personnes les plus vulnérables de ce quartier de 5000 habitants? «Faudra-t-il une marche blanche de 1000 personnes pour faire bouger les choses?», se demande Sébastien Boillat. «On ne doit pas attendre qu'il y ait un accident, on prend des précautions avant.»

Saucissonnage. Une carrière exploitée depuis 60 ans avec des autorisations tous les 30 ans. L'actuelle concession a été demandée en novembre 1994. Elle a déclenché une levée de boucliers avec les oppositions des riverains du Geisried par l'intermédiaire de la Guilde du quartier de Mâche, de la Ville de Biemme, de régies immobilières et de 5 particuliers. L'Office des Affaires Communales et de l'Organisation du territoire (OACOT) les lève en mars 1996, nouveaux recours et le Tribunal administratif déboute les opposants et leur fait payer les frais de la cause en octobre 1996.

Depuis 2012, le site du Büttenberg est désigné site d'extraction d'importance cantonale. Puis les études s'enchaînent jusqu'à l'acceptation du projet d'extension de la carrière par le Conseil communal de Safnern en juin 2021. Elle prévoit l'exploitation du gravier jusqu'en 2046 et le remplissage de la carrière jusqu'en 2055.

Après la publication officielle du projet dans la feuille officielle de... Nidau